

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.) Tel. Nr. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz Tel. (075) 221 43 Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94. Postcheck Nr. IX/2988

Organ für amtliche Kundmachungen

Anzeigenpreise: die 1 Spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame
Inland 8 Rp. 21 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.
Uebrig. Schweiz 11 Rp. 25 Rp.
Ausland 13 Rp. 29 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 221 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Liechtenstein an der Weltausstellung in Brüssel

Gelegentlich wiederkehrende, kritische Pressebemerkungen lassen es zweckmäßig erscheinen, über die Weltausstellung Brüssel und die Beteiligung Liechtensteins sowie die bisherig getroffenen Vorbereitungen von Seiten unseres Landes einige Ausführungen zu machen.

Der liechtensteinische Landtag hat anfangs 1956 auf Antrag der fürstlichen Regierung die Beteiligung unseres Landes an der Weltausstellung Brüssel 1958 beschlossen.

Dafür hatte er seine tieferen Gründe.

Nachdem die Weltausstellung Brüssel 1958 in Europa stattfindet, war es wohl gegeben, diesmal die Gelegenheit zu benutzen, als selbständiger Staat an dieser großen Weltveranstaltung teilzunehmen. In Brüssel wird es im Sinne des Ausstellungsthemas nicht so sehr darum gehen, die wirtschaftliche Macht eines Landes zu demonstrieren, sondern der Welt zu zeigen, wie jedes Land arbeitet, welches seine politischen und sozialen Verhältnisse sind, in welcher Weise es mit der übrigen Welt zusammenarbeitet und welchen Beitrag das Land wirtschaftlich und in geistiger Hinsicht der übrigen Welt leisten kann und welchen Beitrag es umgekehrt von der Welt erwartet.

Für Liechtenstein hat die Beteiligung an der Ausstellung aber auch eine unmittelbare politische Bedeutung. Wir haben noch in bitterer Erinnerung, wie seinerzeit die Russen anlässlich unseres Beitritts zum internationalen Schiedsgericht unsere staatliche Existenz in Frage stellten und einfach verneinten. Brüssel wird aber eine besonders gute und eindrucksvolle Gelegenheit dazu bieten, Millionen von Besuchern zu zeigen, daß Liechtenstein da ist, daß es nicht nur von Briefmarken und angeblichen Steuervergünstigungen lebt, sondern daß es ein geordnetes Staatswesen mit ausgebildeter Gesetzgebung ist, ein Land, in dem hart und gut gearbeitet wird und das übrigens in der Lage ist, gerade durch die Erhaltung einer ausgedehnten persönlichen Freiheit des Bürgers und der individuellen Rechte derselben würdig und ebenbürtig neben den anderen Staaten, auch wenn sie uns an Größe weit übertreffen, zu stehen und zu bestehen.

Das eigentliche Thema der Weltausstellung ist ja in letztem Sinne «der Mensch», seine Situation gegenüber der Staats- und Wirtschaftsorganisation, seine Lage im Verlaufe der technischen Entwicklung und der sozialen Strukturbildung.

Wir gehen aber nicht allein deswegen nach Brüssel, um der Welt einige korrigierende Belehrungen über unser wirtschaftliches und politisches Dasein zu geben. Die liechtensteinische Industrie wird ihre Produkte zeigen, und es kann nur wertvoll sein, daß dieselbe sich in einem so ausgedehnten Rahmen der Welt vorstellen kann. Ebenso ist es Sache der Themenstellung, Liechtenstein als Fremdenverkehrsland würdig vorzustellen.

Der vergangene Oktober sollte uns allen eindringlich gezeigt haben, daß wir uns glücklich schätzen können, im Kreise anderer freier Staaten als selbständiger und freier Staat aufzutreten. Der vergangene Oktober hat uns wohl alle auch belehrt, daß wir nicht unbedingt alles auf die unmittelbare Rentabilität umrechnen dürfen und als freier Staat einmal dazu verpflichtet sind, Aufwendungen zu machen, die

sich nicht in allen Fällen in einer Straßenstrecke oder einer Subvention auf der Gegenseite ins Haben buchen lassen.

Es ist uns glücklicherweise vergönnt, mit einfachen Mitteln die Eigenexistenz und Freiheit unseres Landes zu beweisen.

Tausende von jungen Ungarn haben ihr Leben gegeben, ohne den erfolgreichen Beweis für ihr Land erbringen zu können.

Soviel zum Schluß von Regierung und Landtag.

Am 9. April, also am kommenden Dienstag, erfolgt in einer einfachen Zeremonie die Grundsteinlegung des liechtensteinischen Pavillons durch unseren General-Kommissär bei den belgischen Behörden, Herrn Willy Vuylsteke in Brüssel.

Die belgischen Ausstellungsbehörden haben unserem Lande ein äußerst günstiges Terrain neu zur Verfügung gestellt, auf dem unser Pavillon ausgezeichnet zur Geltung kommen wird. Der Pavillon wird, in der Hauptsache ein Holzbau sein und nach den Plänen des Herrn Architekt Rheinberger durch Herrn Zimmermeister Christoph Frommelt in Schaan ausgeführt. Die weiteren Bauarbeiten wurden direkt in Brüssel an die Baufirma Auxeltra vergeben. Mit der Innengestaltung befaßt sich unser Landsmann Professor Josef Seger aus Wien, der in Zusammenarbeit mit einem graphischen Kunststelier in Vorarlberg Gewähr dafür bietet, daß die Innengestaltung in guten Händen liegt.

Die Kommission für die Weltausstellung, der unter dem Vorsitz des Herrn Regierungschefs die Herren Rechtsanwalt Dr. Herbert Batliner, Gewerbesekretär Dr. Goop, Architekt Bruno Ospelt, Gustav Ospelt, Präsident der Industriekammer, Hans Rheinberger, Architekt, und Dr. Alois Vogt, Sekretär der Industriekammer, angehören, hat das Ausstellungsthema fixiert. Die Ausstellung wird in vier Abteilungen ausgebaut.

Die erste Abteilung soll nebst der geographischen und topographischen Lage des Landes zeigen, daß die tragenden Grundlagen unseres Gemeinwesens sind: das Staatsbewußtsein, verankert im Freiheitsbegriff und dem monarchischen Prinzip, unsere christliche Weltanschauung und die Achtung vor und die Wertung unserer geschichtlichen Tradition.

Die zweite Abteilung wird Liechtensteins Arbeit vorstellen und zeigen, welche hochwertigen Produkte Liechtensteins Wirtschaft auf den Markt zu bringen vermag. Sie soll auch zeigen, wie die Arbeitsstätten eingerichtet sind und ferner dartun, daß es in Liechtenstein möglich ist, daß jede Familie ihr Nigenheim besitzt oder früher oder später, wenn solches erstrebt wird, zu diesem Ziele gelangen kann.

Die dritte Abteilung ist der Schönheit unserer Landschaft gewidmet. Sie wird gleichzeitig für unseren Fremdenverkehr werben und zeigen, daß auch ein kleines Land in der Lage ist, mit den Naturkräften fertig zu werden und es möglich ist, eine Kulturlandschaft zu schaffen, die ihresgleichen sucht.

Die vierte Abteilung soll unser kulturelles Leben zum Ausdruck bringen. Wir wollen auch in dieser Abteilung der Welt zeigen, daß die schöpferischen Kräfte lebendig sind und Bemerkenswertes zu schaffen vermögen.

Wenn es uns gelingt, obige Tatsachen den Millionen von Besuchern nahe zu bringen, dürfen uns die große Arbeit und die nicht unwesentlichen Kosten nicht reuen.

Jeder Liechtensteiner, der 1958 die Weltausstellung in Brüssel besuchen wird, wird stolz sein, daß seine Heimat mit anderen 50 Staaten gleichberechtigt an dieser großen Veranstaltung des guten Willens und internationaler Zusammenarbeit vertreten ist.

Mit ihm werden sich tausende von Besuchern freuen, daß es noch ein Liechtenstein in seiner Einfachheit und Bescheidenheit gibt.

Der Pressespiegel

Ein Schweizer Finanzblatt

kommentierte den Jahresbericht unserer Landesbank wie folgt:

„Das benachbarte und befreundete Land konnte im 1956 den 150. Jahrestag seiner Unabhängigkeit feiern. Der gute Geschäftsgang in der Schweiz brachte auch dem Lande Nutzen. Hervorzuheben ist die lebhafteste Bautätigkeit, aber auch die fortschreitende Industrialisierung. Die Entwicklung des Institutes in seinem 95. Geschäftsjahr wird als überdurchschnittlich bezeichnet. Zum erstenmal hat die Bilanzsumme die 100 Mio.-Grenze überschritten mit einer Zunahme von 91,1 auf 101,2 Mio. Besonders ausgeprägt war die Vermehrung der Spargelder von 31,4 auf 34,7 Mio. Bleibt der Zuwachs mit um 10,5% auch etwas hinter dem vorjährigen zurück, so ist er doch bemerkenswert hoch. Insgesamt haben sich die Anlagepositionen von 62,2 auf 68,4 Mio erhöht, daneben auch die Sichtkreditoren von 22,2 auf 25,5 Mio. Unter den Anlagen haben sich besonders die Hypotheken schön von 36,4 auf 40,9 Mio vermehrt, inkl. Debitoren das Total von 49,1 auf 53,5 Mio. Es kam 1956 bei uns nicht oft vor, daß eine Bank mehr neue Kundengelder erhielt, als sie neu auslieh. So hat man den Bestand an Wertschriften von 12,8 auf 13,7 Mio gebracht, die disponiblen Mittel von 27,5 auf 31,1 Mio. Die Liquidität ist hier besonders groß, die dahingehenden Probleme, denen man bei uns mehrfach begegnete, sind in Vaduz nicht bekannt. Die Disponibilitäten sind nämlich höher

als die korrespondierenden Verpflichtungen.

Dieser Umstand wirkt sich andererseits auf die Zinsrechnung aus. Zwar ist der Bruttoertrag schön von 2,29 auf 2,58 Mio gestiegen; die mittlere Rendite liegt mäßig über der vorjährigen, aber mit 2,54% unter der unsrigen. So bessert sich der Zinsüberschuß von 350 000 auf 434 000 Franken, inkl. Wechseln und Wertschriften von 599 000 auf 717 000. Unkosten (das Institut genießt Steuerfreiheit) nehmen brutto von Fr. 284 000 auf 358 000 zu, netto von 158 000 auf 220 000, sind aber mit 0,2% für unsere Begriffe sehr mäßig. Dann bessert sich der Betriebsgewinn von 441 000 auf 497 700, was eine normale Gewinnmarge von 0,49% ergibt. Die Abschreibung auf das vor einigen Jahren neu erstellte eigene Bankgebäude wird von 80 000 auf Fr. 100 000 gebracht und dann nimmt der Reingewinn immer noch von 361 000 auf 397 600 Fr. zu. Die Speisung der Reserve wird von Fr. 120 000 auf 150 000 erhöht, womit ihr Bestand bei 5 Mio Dotationskapital 1 370 000 erreicht. Die Ablieferung an den Staat kann von 230 000 auf 250 000 Franken gebracht werden, was 5% brutto ergibt. Der Vortrag geht unbedeutend auf 29 000 zurück. Das Land kann mit berechtigter Zufriedenheit auf die schöne Entwicklung seiner Landesbank zurückblicken.

Eine sehr gute Kritik

Die Schweizerzeitung der „Sport“ widmete dem 12. Frühlings-Skirennen in Malbun einen ausführlichen Bericht, der wie folgt schließt:

Tribüne DER FREIEN MEINUNG

Unangebrachtes Schwelgen

Die Tribüne der freien Meinung gibt dem Bürger in dankenswerter Weise die Möglichkeit, Anregungen und Beschwerden vor dem Forum der Öffentlichkeit in aller Offenheit vorzubringen. Daß davon reger Gebrauch gemacht wird, ist recht erfreulich und beweist, daß diese Rubrik bei unserer Bevölkerung recht populär geworden ist.

Auch unsere Behörden sollten diese Einrichtung begrüßen, denn auf diesem Wege gelangt St. Bürokratie doch manches zu Ohren, was sonst vielleicht unausgesprochen bliebe. Kritik ist aber immer nützlich und eine hohe Tugend der Demokratie.

Umso erstaunlicher ist es, daß Anregungen und Kritiken in der Tribüne von unseren Behörden ignoriert werden. Man nimmt sich nicht die Mühe einer öffentlichen Stellungnahme, gelte es nun, eine Kritik zu entkräften oder eine Anregung zu begrüßen. Beispielsweise wartete man in Sachen „Jagd- und Tierschutz“, über die in der Tribüne der Zeit ausgiebig geschrieben wurde, vergeblich auf eine offizielle Stellungnahme des im Mittelpunkt der Kritik stehenden Forstamtes. Es kann nicht Sache des Redaktors sein, auf Umwegen die Meinung der betreffenden Amtsstellen einzuholen und zu publizieren. Man komme nicht mit der Ausrede, es fehle unseren Aemtern an Zeit, auf die Anregungen oder Kritiken einzugehen. Unsere Behörden sollten im Gegenteil für jede nützliche Anregung und jede berechtigte Kritik dankbar sein.

Etwas mehr Respekt vor der öffentlichen Meinung wäre zu wünschen.

Ein Freund dieser Spalte.

Nachwort der Redaktion: Zu obiger Einsendung möchte die Redaktion immerhin bemerken, daß bei Kritiken und Anregungen behördlicherseits fast immer reagiert wurde, wie aus den Kommentaren der Redaktion auch gefolgert werden konnte. Bezüglich der bis jetzt nicht erschienenen amtlichen Stellungnahme des Forstamtes sei immerhin erwähnt, daß das Forstamt dafür besorgt war, aus der Feder eines berufenen Forstsachverständigen einen Artikel erscheinen zu lassen. Dieser wurde im Blatte auch veröffentlicht. Im Uebrigen wäre es sicher wünschenswert, wenn die Behörden die Kritiken und Anregungen noch vermehrt beachten würden. Das könnte dem gegenseitigen Verständnis nur förderlich sein und würde vor allem der Sache dienen. Eine solche Praxis wird sich unseres Erachtens auch sicher durch die weiteren Anregungen und Kritiken in dieser Spalte ergeben. Bekanntlich braucht alles seine Zeit.

„Unser Bericht wäre unvollständig, wenn dem Skiclub Triesen mit dem großen freiwilligen Mitarbeiterstab für seine ausgezeichnete Organisation und Durchführung der wohlverdienten Dank nicht abgestattet würde. Ein schöner Wettkampf in einer wirklich kameradschaftlichen Atmosphäre fand mit der Siegerehrung seinen Abschluß.“

Der „Sport“ ist meistens mit dem Lob für Organisationsleistungen zurückhaltend und stellt sonst eher kritische Bemerkungen in den Vordergrund. Umsomehr darf sich der Skiclub Triesen freuen, daß seine Leistung die verdiente Würdigung fand. Dieses Lob ist auch die beste Referenz für ein weiteres gutes Gelingen dieses Anlasses in der Zukunft.